

15 neue Wohnungen für Menschen mit starken Allergien

Von Werner Schüepp. Aktualisiert am 08.09.2010

In Leimbach unterstützt die Stadt ein Bauprojekt für MCS-Kranke. 1,3 Millionen Franken fehlen noch.



Wenn etwas lückenhaft ist, dann offensichtlich das Wissen des Journalisten, der diesen Artikel verfasst hat! Über MCS gibt es eine über 10'000 Seiten umfassende, vor allem englischsprachige medizinische Fachliteratur!

Europaweit einzigartiges Projekt: Geplantes MCS-Haus in Leimbach.

Bild: PD (Visualisierung)

MCS: Wissen noch lückenhaft

Menschen, die von Multiple Chemical Sensitivity (MCS) betroffen sind, reagieren überempfindlich auf Alltagsstoffe wie Parfüms, Rauch, Lösungsmittel, Insektizide oder Pestizide. Die Folgen **chronische Erschöpfung**, Muskelkrämpfe, **Übelkeit, Hautausschläge**, **Schwindel**, Gedächtnisstörungen, Angstgefühle

Hochgradig MCS-Betroffene sind es (aktuell) weniger. Aber dies dürfte sich in Zukunft ändern.

Es gibt Menschen, die ertragen keine normale Wohnung, denn sie reagieren selbst auf die kleinsten Spuren chemischer Stoffe überempfindlich. Es sind sogenannte MCS-Patienten, von denen in der Schweiz schätzungsweise 5000 leben. 50 Betroffene haben sich vor zwei Jahren zur Wohnbaugenossenschaft Gesundes Wohnen MCS zusammengeschlossen. Ihr Ziel: ein Wohnhaus bauen für Menschen, die an MCS leiden.

Hier müsste man einmal ehrlich sein und schreiben, was eine "normale Wohnung" für MCS-Betroffene unbewohnbar macht.

speziell

Lässt sich übrigens alles reproduzieren, da i. d. R. stereotyper Ablauf.

Hut ab! Und wieviel Unterstützung gibt es im steinreichen Kanton SZ?

und Depressionen. Die MCS-Forschung ist noch jung, das Wissen lückenhaft; entsprechend schwer tun sich die Ärzte, das Phänomen als organisches Leiden anzuerkennen. Neue Forschungen zeigen, dass veränderte genetische Anlagen im Körper dem MCS-Patienten den Abbau von toxischen Chemikalien – auch in kleinsten Mengen – erschweren bis verunmöglichen. (sth)

Was für ein kolossaler Unsinn! Aber: IGNORANZ macht's möglich!

Unterstützung bekommen sie von der Stadt Zürich, die der Wohnbaugenossenschaft ein Grundstück im Baurecht für 60 Jahre zur Verfügung stellt. Dabei handelt es sich um eine 1200 Quadratmeter grosse Parzelle am Rebenweg in Leimbach. Auf diesem Stück Land soll bis 2013 ein Haus mit 15 Wohnungen für MCS-Kranke entstehen. Das Gebäude hat zwei Voll- und je ein Unter- und Dachgeschoss. Angeboten werden vergünstigte Eineinhalb- (1050 Franken) bis Dreieinhalb-Zimmer-Wohnungen (1350 Franken). Das Projekt ist aus einem Studienauftrag unter

fünf Architekturbüros hervorgegangen. Das Siegerprojekt stammt von Andreas Zimmermann Architekten in Zürich. Die Kosten belaufen sich auf 5,8 Millionen Franken, 1,3 Millionen davon sind über Spenden aufzubringen.

Es gibt auch "dumme", ignorante Ärzte, die entweder zu bequem sind oder es nicht für nötig halten, sich mit einem medizinischen Spezialgebiet zu befassen.

Schifferle selbst warnte vor zu kleinen Räumen!

Gute Luft in Leimbach

Seit wann ist eine Allergie kein organisches Leiden?

«Dieses Projekt wird als Pionierleistung für gesundes Wohnen in die Geschichte eingehen», sagte Stadtrat Martin Vollenwyder (FDP) gestern an der Medienkonferenz. Es sei europaweit einzigartig. Das Legislaturziel «Wohnraum für alle» heisse in dieser Stadt auch, eine Bevölkerungsgruppe zu unterstützen, die es auf dem Wohnungsmarkt besonders schwer habe. Laut Vollenwyder hat die Stadt die Kosten von 150'000 Franken für die Durchführung des Studienauftrags unter den fünf Architekten vorfinanziert. Sie erhofft sich vom Projekt weitere Erkenntnisse für schadstoffarmes Bauen.

Fragen Sie Herrn Vollenwyder, VON WEM die Idee MCS-Wohnprojekt stammt...

Korrekt muss es heissen: Für die es praktisch kein Angebot gibt! (Schadstofffrei und günstig.)

Das Stück Land im Leimbach wurde nach langen Vorabklärungen gefunden. Es ist laut Arno Roggo, Direktor der städtischen Liegenschaftenverwaltung, ideal, weil es dort eine gute Luftqualität gebe. Auch ist die Belastung durch Elektrosmog sowie Lärm- und Geruchsemissionen nicht zu gross. Die Wohnbaugenossenschaft will einen Bau realisieren, der höchste baubiologische Ansprüche erfüllt und nach wissenschaftlichen Kriterien ausgewertet wird.

Schleusen in den Wohnungen

Diese Behauptung ist kompletter Unsinn. Richtig ist, dass mehr GEDACHT werden muss!

MCS-gerechte Bauten sind aufwendig und teuer zu realisieren, da nur äusserst sorgfältig ausgewähltes Baumaterial verwendet werden darf. Aussergewöhnlich sind auch die Wohnungen konzipiert: Wer eine solche betrete, müsse zuerst durch eine spezielle Schleuse mit Garderobe und Waschmaschine gehen, wie Architekt Andreas Zimmermann erklärte. So können sich die Mieter vor dem Betreten ihrer Wohnung von chemischen Substanzen reinigen. Je tiefer man in die Wohnung vordringt, desto «reiner» wird sie.

CH-Zivilschutz aus den 80ern.

"Dr. No" lässt grüssen. Ein "007"-Gadget, das bei unwissenden Medienleuten PR-mässig wie gewünscht einschlägt.

Christian Schifferle, seit Jahrzehnten MCS-Patient und Präsident der Wohnbaugenossenschaft, zeigte sich zuversichtlich, dass mit diesem Projekt «gesundes Bauen» konsequent umgesetzt wird. «Endlich

MCS-gerechtes Bauen ist SIMPEL! - Wichtig ist, auf allen unnötig parfümierten Hauspflege-Chemiecocktail etc. zu verzichten. Dies erwähnt man selbstverständlich nicht, müsste man doch zwangsläufig den Müll, den Henkel, P&G, Mifa AG etc. heutzutage an Wasch-, Putz- und Reinigungsmitteln herstellen, hinterfragen! Sich auf das im Verhältnis harmlose Thema Baustoffe zu beschränken, ist einfacher und entspricht nebenbei der politischen, pardon juristischen Strategie des seinerzeitigen SZ-Verwaltungsgerichtspräsidenten Bruhin.

liegt der seit langem ersehnte Wunsch nach Wohnungen für einige der MCS-Betroffenen in Reichweite.»

Mehr Nachrichten und Hintergründe aus der Stadt Zürich gibt es täglich im Regionalbund des Tages-Anzeigers. Schreiben Sie direkt an stadt@tages-anzeiger.ch
(Tages-Anzeiger)

Erstellt: 07.09.2010, 21:03 Uhr

Noch keine Kommentare

← Doch! Seit 11.10.12 einer!

Ich hatte eigentlich als selbst hochgradig MCS-Betroffener (ausgewiesen u.a. durch USZH) vor, mich betr. dem Zürcher MCS-Wohnprojekt Leimbach nicht zu äussern. Deshalb, weil ich es gut finde, dass endlich - sogar noch mit Unterstützung der Stadt Zürich - in der Sache etwas unternommen wird. Denn MCS-gerechter Wohnraum für hochgradig MCS-Betroffene ist ABSOLUT NOTWENDIG und dass es ihn bis heute nicht mit Selbstverständlichkeit gibt, ein SKANDAL!

Nun hat aber die Lobhudelei über dieses Zürcher Projekt in letzter Zeit solche z.T. absurden Ausmasse erlebt, dass ich mich zu einer knappen Stellungnahme veranlasst sehe. Mehrfach wurde ich von Leuten angesprochen, ich müsse mich quasi nach dem "Zürcher Modell" orientieren oder der Verein MCS-Haus solle sich mit den im Artikel erwähnten Trägern "zusammenschliessen".

Wo Anpassung hinführt, zeige ich mit meiner nachfolgenden Kritik auf: Das ZH-Leimbach MCS-Wohnprojekt ist vergleichbar - der Vergleich mag zugegebenermassen etwas schräg sein - mit der Entwicklung des seinerzeitigen Schweizer Panzer 68. Letzterer besass einen zu kleinen Turm und die Besetzungen beklagten Raumnot - ähnliches zeichnet sich in ZH-Leimbach ab.

Der AC-Schutz des Panzer 68 wies dermassen massive Mängel auf, dass die Besetzung zusätzlich Schutzmasken tragen musste (in einem Panzer!). Die Schleusentechnik des MCS-Projekts ZH-Leimbach mag für den Architekten und die beauftragten Lüftungstechniker technisch und finanziell sehr interessant sein - ob sich MCS-Betroffene später in einer solchen "Zivilschutzanlage" wirklich wohl fühlen werden, dies wage ich zu bezweifeln. Statt eine kontrollierte Lüftung und "Dr. No." hätte man das Geld meiner Meinung nach gescheiter in grössere und allenfalls auch höhere Räume investiert.

Haupt-Kritikpunkt am Projekt Zürich-Leimbach ist jedoch das konzeptionell komplett falsch ausgelegte zentrale Mehrfamilien-Treppenhaus. Hier werden sich Schadstoffe zwangsläufig akkumulieren und Konflikte/gesundheitliche Beschwerden etc. sind vorprogrammiert.

Wie sollen sich dort hochgradig MCS-Betroffene je wirklich und ehrlich wohl fühlen können? Separate Eingänge rund um das Objekt (wie bei Einfamilienhäusern wären nötig!!), dass jeder Mieter Bewohner einer eigenen, schadstofffreien MCS-Wohninsel ist und sich wohl fühlen kann, weil er grösstmöglichen Expositionsstopp genießt! Das ist die Idee des Vereins MCS-Haus Innerschwyz!

Das MCS-Wohnprojekt Zürich-Leimbach zeigt letztlich (trotz aller zur Schau gestellten Professionalität unter Mitwirkung der Stadt Zürich, des Bundes etc.) auf, wie wenig man im Grunde studiert hat (dies ist heute im Bau leider weit verbreitet!) und wo Anpassung sowie Mainstream hinführen.

Was ich "den Zürchern" jedoch neidlos attestieren muss, ist eine hervorragende, professionelle PR- und Medien-Arbeit! Dagegen bin ich ein Provinzler. Urs Beeler

PS: Den MCS-Betroffenen der Schweiz ist mehr geholfen, wenn ich sage, was Sache ist, als dass ich schweige. Dass mich dafür nicht alle lieben, muss man in Kauf nehmen.